

Beitrag zur Kenntniss von *Hypoplectis adpersaria* Hb.

Von

K. Uffeln, Hagen i. W

Da diese schöne Spannerart an vielen Orten Deutschlands selten ist oder ganz fehlt, und deshalb im Allgemeinen weniger bekannt ist, dürfte es vielleicht manchen Leser der „Iris“ interessiren, über dieselbe etwas Näheres zu erfahren, zumal die Beschreibungen sowohl der Raupe als auch des Falters in den landläufigen Handbüchern noch vielfach ungenau oder lückenhaft sind.

Ich theile im Nachfolgenden mit, was mir über diese Art, welche bei Hagen an einigen günstigen Stellen jedes Jahr zu finden, bekannt geworden ist.

Das Ei ist gelblichweiss, oval, zugespitzt und chagriniert.

Die Raupe, deren Jugendkleider ich noch nicht kenne, habe ich erwachsen mehrere Jahre hintereinander mit bestem Erfolge überwintert und bis zum Falter gezogen, und lasse ich hier die genaue, von der bei Hofmann (Raupen der Grossschmetterlinge) gegebenen stellenweise abweichende Beschreibung folgen.

Die beiden Hauptfarben der in erwachsenem Zustande bis 4 cm langen, schlanken, nach vorn allmählich dünner werdenden Raupe sind ein mehr oder weniger trübes Weissgelb und ein dunkles Chocoladenbraun bis Tiefbraun; von ersterer Farbe sind die breite Stigmenlinie und die Partien zwischen den Rücken-, den Nebenrücken- und den Bauchlinien, von letzterer die Rückenlinie, die beiden Nebenrückenlinien und die vier Bauchlinien selbst.

Die Rückenlinie ist auf den Segmenten 3—9 meist tropfenartig verdickt, der dadurch entstandene Fleck ist zuweilen mit zwei gleichfarbigen Strichen versehen, sodass ein gabelförmiges Gebilde entsteht, wobei die beiden Zinken sehr dünn erscheinen; auch in den Neberrückenlinien stehen dunkelbraune Punkte, welche mit dem Fleck der Rückenlinie auf den fraglichen Segmenten eine der Fünf (· · ·) im Dominospiel ganz gleiche Figur darstellen.

Die hellweissgelben, schwarz umzogenen Luftlöcher stehen mit ihrem unteren Rande auf der hellen Stigmenlinie.

Der Kopf ist hellbraun mit drei weissgelben Längslinien, flach, unten verhältnissmässig breit, nach oben aber schmaler und etwas gewölbt.

Bei einigen von mir beobachteten Raupen war die angegebene Rückenzeichnung mehr oder weniger undeutlich, selten fehlte sie ganz, bei den meisten aber war sie besonders stark ausgeprägt.

Ich fand die Raupe regelmässig im September und October auf einigen hoch (250—400 m) gelegenen Waldblößen, die mit allerlei Gestrüpp, namentlich *Spartium scoparium*, der Futterpflanze, bestanden sind, bei Tage ruhig an den Zweigen sitzend, mit den Afterfüssen angeklammert, den Kopf nach oben, lang ausgestreckt, sodass die ganze Raupe einem dünnen Zweigstück der Futterpflanze ähnelt; gegen Abend habe ich sie auch die kleinen Blätter des Ginsters fressend gefunden.

Ich fütterte die Raupen bis zum Eintritt des ersten stärkeren Nachtfrostes, nach diesem hörten sie auf, Nahrung zu sich zu nehmen und erstarrten, entweder an Zweige angeklammert nach vorn und unten zusammengerollt oder vollständig zusammengerollt in dünnen gekräuselten Blättern von Buchen und Eichen verborgen.

In diesen Stellungen überwinterte ich dieselben, bisher ohne alle Verluste, in mit Gaze überspannten, Laub und Stengelwerk enthaltenden Holzkästen mit Blechboden, die oben mit einer ungefähr 1 Zoll hoch über den Deckel aufgelegten, losen Glasscheibe gegen directen Zutritt von Regen und Schnee geschützt waren und frei auf einem Balkon standen.

Im April gewöhnlich kam wieder Leben in die Thiere; sie krochen mit dem Vordertheil des Körpers tastend umher, frassen aber von dem beigelegten frischen Futter nicht mehr, sondern verpuppten sich alsbald (Ende April) in dünnen,

ovalen, theils weissen, gelblichweissen. schwefelgelben. oder auch schön lachsfarbigen Gespinnsten zwischen Zweigen oder in Ritzen zu gelblichbraunen Puppen, deren Flügelscheiden lebhafter, ins Röthliche gefärbt erschienen, und welche den Falter nach 17—22 Tagen Mitte bis Ende Mai ergaben.

Der Falter ist ziemlich veränderlich bezüglich des gelben Grundtones aller Flügel; meistens ist er bedeutend satter gelb als die bei Hofmann (*Grossschmetterlinge*) gegebene Abbildung; die braune Sprenkelung ist zuweilen spärlich und über die ganze Flügelfläche gleichmässig vertheilt, ohne Querstreifen zu bilden, meistens aber dicht und auf den Vorderflügeln zu zwei, auf den Hinterflügeln zu einem starken Punktstreifen angeordnet; die Querstreifen der Vorderflügel sind über der Mitte zum Vorderrande spitzwinkelig gebrochen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Uffeln Karl

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntniss von Hypoplectis adpersaria Hb. 64-66](#)